



Heinrich der Löwe.

Im Lehnsstuhl ruht Herr Heinrich der Löwe müd und alt,
Grau wallen ihm die Haare, verwelkt ist die Gestalt,
„Nun lies, was du geschrieben, lies mir mein Leben vor!“
Der Mönch erhebt die Stimme, der Alte schärft das Ohr.

Da kehrt ihm Blut und Leben, so wie der Schreiber spricht,
Es heben sich die Glieder, die Augen werden licht,
Jung wird er in Gedanken an die vergang'ne Zeit,
Ihm kehrt in hellen Bildern des Lebens Herrlichkeit.

Er schauet sich als Knaben heck, muthig, froh und frisch,
Den Jüngling ruft das Leben an seinen goldnen Tisch,
Er steht als Fürst gesegnet an Mannen, Land und Gut,
Und Ehre zu gewinnen denkt er mit frischem Muth.

Er reitet mit den Kriegern und siegt von Schlacht zu Schlacht,
Der Wenden weite Lande gehorchen seiner Macht,
Droh zürnen ihm die Fürsten und Bischöf rings im Land,
Er schlägt sie alle nieder mit eisenstarker Hand.

Dann geht's nach Palestina, im Kreuzzug fährt er hin,
Und an des Heilands Grabe steht er mit frommen Sinn,
Gefürchtet und geehret zur Heimath kehrt er dann,
Dort regten sich die Feinde, er bändigt Mann für Mann.

Und wie er endlich feiert, schickt Botschaft ihm das Reich:
„Auf! folge deinem Kaiser, dem Friedrich Rothbart gleich,
Im Aufruhr flammet Welschland.“ — Den Tag vergift er nie:
Es beugt zu Chiavenna Friedrich vor ihm das Knie.

Doch hilft ihm nichts sein Flehen, der Löwe bleibt wie Stein,
Er troht und murmelt zornig: „Nein, Herr das soll nicht sein!
Ich will mein Erbtheil hüten!“ Jordanus Truchseß lacht:
„In Füßen Euch der Kaiser, das leiht Euch neue Pracht.“

Die Kaiserin Beatrix, sie weint dazu und spricht:
„Gott hilft uns! doch, du Stolzer, du sindest dein Gericht!“
Und Heinrich zieht nach Hause, die Rache folgt gemach,
Der Zwietracht wildes Feuer wird aller Orten wach.

Den Löwen trifft der Reichsbann, ihn trifft des Nachbarn Krieg,
Der Kaiser kehrt von Süden, erschoten ist der Sieg,
Stolz schmücht ihn Schwerdt und Krone, da benget sich der Feu,
In Erfurt auf den Knien gelobt er neue Treu.

So ward der Held gebändigt, kaum bleibt ihm mehr sein Gut,
Nach England zieht er flüchtig auf falscher Meeresfluth,
Wohl kehrt er heim, der Löwe, er schlägt noch manche Schlacht,
Hin sind die schönsten Siege, hin ist die alte Macht.

„Halt ein!“ rief da der Alte, im Blicke Fackelbrand,
„Ein Kreuz mach' an die Stelle und schreib hinzu am Rand,
Wär dreimal mehr des Unglücks, frist uns des Alters Noth,
Der Thatkraft Angedenken ist dann die beste Kost!“

Wolfgang Müller.